Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 16. März 1888. Nr. 129.

Zur Bestattung Kaiser Wilhelms.

Berlin, 15. März.

Die Ausschmückungsarbeiten der Trauerstraße schreiten rüstig vorwärts und lassen schon jetzt das wahrhaft Großartige der ganzen Anlage erkennen. Am Dom wird das Giebelfeld der Hauptfacade mit goldenen Palmen dekorirt, die mittleren Säulen werden vergoldet. Vor dem Schloßportal erheben sich zwei hohe Pyramiden. Das Zeughaus wird schwarz drapirt, an der Front der Universität entlang werden sich sowohl in der Höhe der ersten, wie in der der zweiten Etage schwarze Gehänge hinziehen. Die neue Wache erhält zwei halbkreisförmige schwarz dekorirte Ausbauten, die zugleich die beiden dort stehenden Denkmäler umschließen. Vor der neuen Wache inmitten des Opernplatzes stehen 4 Pavillons, welche mit Flor und Reisig dekorirt werden sollen. Von diesen Pavillons bis zum Denkmal Friedrichs des Großen stehen auf beiden Seiten in Abständen von je 6 Metern hohe schwarze Masten, welche durch Flor mit einander verbunden werden sollen. Vor dem Hauptportal der Universität hat ein Pavillon Platz gefunden, mit spitzem Dach, das mit einem Kreuz gekrönt ist. Am Eingange zu den Linden erheben sich zwei Pyramiden von 16 Metern Höhe. Die ganzen Linden entlang finden 4 Meter hohe Postamente Aufstellung, welche bestimmt sind, große Schalen zu tragen, in denen Theerfeuer brennen wird. Die Postamente werden mit schwarzen Stoffen bekleidet und mit Schleifen und Draperien aus schwarzem Sammet dekorirt. Die einzelnen Postamente sind 20 Schritt von einander entfernt und mit Florgehängen verbunden, die durch je zwei florumhüllte Pfähle emporgehoben werden, so daß drei flache Bogen entstehen. Der große baldachinartige Aufbau an dem Schnittpunkt der Friedrichstraße ist im Rohbau noch nicht vollendet. An der Charlotten- und an der Wilhelmstraße werden größere Postamente für Theerschalen errichtet. Den Beschluß der Linden am Pariser Platz bilden wieder zwei hohe Pyramiden, denen ähnlich, welche am Anfang der Linden stehen und gleich diesen von hohen Flaggenstangen flankirt, auf denen goldene Adler ihre Schwingen heben. Großartig wird sich das Brandenburger Thor ausnehmen. Die Säulen des Thores und der beiden Thorgebäude werden schwarz umkleidet, ebenso der Giebel und der Sims, an denen nur der bildnerische Schmuck frei bleibt. Die Stufen, die zur Attika hinaufführen, werden mit Tuch ausgelegt, die Siegesgöttin soll mit Flor umhüllt werden, doch weiß man noch nicht, ob dies bei der Kälte und dem starken Winde gelingen wird. Was aber dem Thor einen besonders imposanten Anblick gewähren wird, ist ein großes Velarium, welches sich in der Breite von 18 Metern, von den vier mittelsten Säulen aus in der Höhe von zehn Metern, 6,80 Meter weit über den Pariser Platz ausbreiten wird und von vier schräg gestellten 13 Meter langen Stangen gehalten werden soll. Die Arbeiten am Brandenburger Thor machen unendliche Schwierigkeiten. Um den Flor befestigen zu können, müssen Bretter an den Zinkbekleidungen gelöthet werden, da auf dem Zink selbst nicht genagelt werden kann. Bei der herrschenden Glätte müssen die Arbeiter zumeist angebunden werden. Der Boden ist 3/4 Meter tief gefroren. Am Eingange der Charlottenburger Chaussee stehen vier Meter hohe Obelisken, aus denen 6 Meter hohe Fahnenstangen emporragen; am Schnittpunkte der Siegesallee endlich werden dreieckige Pyramiden mit Theerschalen Platz finden. In der ganzen Trauerstraße werden die Straßenlaternen mit dichtem Flor umhüllt.

* * *

Der Ausschuß der Studirenden der Friedrich Wilhelms-Universität hat die Listen zur Anmeldung für die Spalierbildung geschlossen. Der gesammten Studentenschaft sind 1000 Plätze eingeräumt worden, vom Alexander von Humboldt-Denkmal bis zur Universitätsstraße. Von sämmtlichen Universitäten des Reiches sind Deputationen angemeldet bez. schon eingetroffen. Aus dem Auslande haben Deputationen entsandt die Universitäten Wien, Prag, Graz, Innsbruck, Zürich, Bern und Dorpat. Hierzu kommen die Studirenden der technischen Hochschulen, der Kunstakademie, der Bergakademie, der landwirthschaftlichen und thierärztlichen Hochschule. Die Chargirten versammeln sich einzeln um 9 1/2 Uhr auf dem Hofe des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums (Eingang von der Georgenstraße) und begeben sich im Zuge durch die Charlottenstraße auf ihren Platz. Die deutsche Studentenschaft wird einen prachtvollen Kranz, bestehend aus einem großen Lorbeerreifen mit mächtigen Palmenwedeln nebst Sträußen von weißen Rosen, Veilchen und Maiglöckchen, am Sarkophag des Kaisers niederlegen. Außerdem haben einzelne Verbände und Korporationen Kränze übersandt. So ließ der Verband deutscher Studenten-Gesangvereine durch eine Deputation des hiesigen Kartellvereins „Akademische Liedertafel" in vergangener Nacht einen solchen im Dome niederlegen.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Der Kaiser nahm gestern im Schlosse zu Charlottenburg mehrere Vorträge entgegen und empfing den Besuch der hier eingetroffenen Fürstlichkeiten.

— Vom Hoflager in Charlottenburg sind dem „B. T." auch heute wieder befriedigende Nachrichten zugegangen: Das Befinden des Kaisers ist andauernd gut. Se. Majestät ging gestern 10 Minuten im Garten spazieren. — Wenn der Kaiser in der Nacht aufwacht, pflegt er meist etwas Bouillon zu sich zu nehmen.

Sir Morell Mackenzie fuhr gestern Abend 1/2 11 Uhr nach Berlin, und zwar zunächst zur englischen Botschaft in der Wilhelmstraße, wo kurz vorher der Prinz von Wales abgestiegen war. Auch Kronprinz Wilhelm war um diese Zeit auf der Botschaft zugegen. Von dort fuhr Mackenzie nach der Neustädtischen Kirchstraße Nr. 13, der Wohnung des Dr. Krause, und von da nach der Polnischen Apotheke, Friedrich- und Mittelstraßen-Ecke. Ein Viertel vor 1 Uhr war der englische Arzt wieder im Schloß zu Charlottenburg.

Der Prinz von Wales war heute Vormittag im Dom. Die Prinzessinnen-Töchter waren schon zu sehr früher Stunde zum Besuche ihres kaiserlichen Vaters nach Schloß Charlottenburg gekommen und hatten — zum ersten Male — auch die kleine Enkelin des Kaisers, Prinzeß Feodora von Meiningen mitgebracht.

Die hier bereits eingetroffenen russischen Großfürsten waren in Charlottenburg und sind 1/2 3 Uhr wieder nach Berlin zurückgefahren.

— Die Kaiserin Augusta, welche seit der schweren Erkrankung weiland des Kaisers und Königs das königliche Palais nicht verlassen hatte, begab sich gestern Abend in Begleitung der Frau Großherzogin von Baden nach Charlottenburg und stattete im dortigen Schlosse dem Kaiserpaare einen Besuch ab. Heute empfing die Kaiserin Augusta die Beileidsbesuche des Königs der Belgier, des Königs von Sachsen, des Königs und der Königin von Rumänien, sowie des Erzherzogs Rudolf, Kronprinzen von Oesterreich, ferner des Prinzen von Wales, sowie des Kronprinzen von Dänemark und des Kronprinzen von Griechenland und der übrigen im Laufe des Tages eingetroffenen hohen Gäste.

— Mit der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Justizminister Dr. v. Friedberg ist der erbliche Adel verbunden.

— Der Kaiser hat folgende militärische Ernennungen vollzogen:

Major v. Kessel und Rittmeister Freiherr v. Vietinghoff gen. Scheel, à la suite des Kürassier-Regiments Königin, beide bisher Adjutanten des Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen, zu seinem Flügel-Adjutanten; Generalmajor v. Winterfeld, General à la suite weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs und seither Chef des Stabes der 4. Armee-Inspektion, ist zum persönlichen Dienst Sr. Majestät kommandirt worden. Hauptmann Frhr. von Lyncker, bisher aggregirt dem 1. Garde-Regiment zu Fuß und Adjutant der 4. Armee-Inspektion, ist in den Generalstab versetzt worden. Der Oberst und Kommandeur des Kürassier-Regiments Königin (pommersches) Nr. 2, Freiherr v. Spieß, ist mit der Führung der 12. Kavallerie-Brigade (Hannover) beauftragt worden, während der Major v. Rabe I., vom Generalstabe der Armee, bisher ebenfalls beim Stabe der 4. Armee-Inspektion, mit der Führung des Kürassier-Regiments Königin beauftragt wurde.

— Der Regierungs-Präsident v. Wurmb ist gestern aus Wiesbaden hier angekommen und hat für die Dauer seines Aufenthaltes in Berlin im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen.

— Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am Sonnabend Vormittag 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des Kultusetats. Ob die dem Hause zugedachte königliche Botschaft schon in der Sitzung am Sonnabend verlesen wird, ist noch unbestimmt.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Montag statt. Der Zeitpunkt des Beginns der Sitzung ist noch nicht bestimmt. In dieser Sitzung wird der Reichstag sich mit geschäftlichen Angelegenheiten nicht befassen, sondern es wird in derselben die Botschaft Sr. Majestät des Kaisers erwartet.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet, soweit augenblicklich bestimmt ist, am Montag um 12 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht eine Reihe kleinerer Vorlagen.

— Das Wiener „Fremdenblatt" sagt bei Besprechung der Proklamation des Kaisers Friedrich, der Kaiser wolle den Frieden im Innern und nach Außen. Das Errungene solle gesichert werden. Gleich seinem dahingeschiedenen Vater wolle er, daß Deutschland von Gottesfurcht und einfacher Sitte nicht lasse. Man würde irren, wolle man in dem Kaiser Friedrich einen Gegensatz suchen zu dem Kaiser Wilhelm. Kaiser Friedrich sei der würdige Sohn des Gründers des Reiches, des Einigers der Nation. Durch sein kaiserliches Wort und seinen kaiserlichen Willen werde er dazu beitragen, die Gegensätze zu versöhnen. Der Reichskanzler bleibe ihm treu an der Seite, er werde mit seiner Erfahrung dem Sohne beistehen, wie er dem Vater beigestanden mehr als ein Vierteljahrhundert.

— Die Gerüchte, welche vor einiger Zeit vom Rücktritt des österreichisch ungarischen Kriegsministers Grafen Bylandt sprachen, wurden zwar mit der größten Bestimmtheit in Abrede gestellt, waren aber dennoch nicht unbegründet; denn gestern erhielt die „Voss. Ztg." folgenden eignen Drahtbericht aus Wien: „Die Gerüchte vom Rücktritte des Kriegsministers scheinen sich nunmehr bestimmt zu bewahrheiten. Graf Bylandt leidet an den Folgen einer schweren Operation und ist außer Stande, die Anstrengungen seines Berufes zu ertragen. Große Schwierigkeit bereitet die Wahl seines Nachfolgers, der jedenfalls einen schweren Stand haben dürfte, weil Graf Bylandt sich bei den Delegationen großer Achtung und Beliebtheit erfreute."

— Nach Mittheilungen aus diplomatischen Kreisen ruht die bulgarische Angelegenheit zur Zeit vollständig. Es ist nicht bekannt, ob die bulgarische Regierung die Kundgebung der Pforte in irgend einer Weise beantworten werde. Man glaubt aber darauf rechnen zu dürfen, daß Rußland in naher Zeit mit neuen Vorschlägen oder besser gesagt, mit Erklärungen zur bulgarischen Frage hervortreten wird.

Stuttgart, 15. März. Dem „Staatsanzeiger für Württemberg" zufolge traf am Nachmittage des Todestages weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm folgendes Telegramm bei

Sr. Majestät dem König Karl in Villa Quarto, Florenz, ein:

„Tief erschüttert durch die Kunde vom Heimgange Meines geliebten Vaters, reiche Ich Dir in alter Freundschaft die Hand in diesem für Mich und die Angelegenheiten des Reiches so wichtigen Augenblicke, fest auf Deine Gesinnungen rechnend. Friedrich."

Die Antwort des Königs von Würtemberg lautet:

„Tief gerührt durch Dein Telegramm, lege ich Meine Hand in die Deine in treuer verwandtschaftlicher Freundschaft. Zwei Telegramme von Mir treffen Dich in Berlin. Gott schirme Dich auf Deinen Wegen Karl."

Straßburg i. E., 15. März. Se. Majestät der Kaiser haben dem Landesausschuß von Elsaß-Lothringen auf dessen Beileidstelegramm folgende telegraphische Antwort zukommen lassen:

„Charlottenburg, 13. März. Dem Landesausschuß von Elsaß Lothringen danke Ich für den Ausdruck der Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste, welcher Mein Haus, wie das Vaterland getroffen hat. Nicht minder haben Mich die Wünsche für Mein Ergehen und Meine Regierung berührt. Friedrich I R."

Ausland.

Paris, 12. März. Das Resultat der drei Ersatzwahlen, welche gestern in Marseille, Dijon und Chaumont oder richtiger gesagt in den Departements der Bouches-du-Rhone, der Cote d'Or und der Haute-Marne stattgefunden haben, verdient Beachtung, zumal dasselbe geeignet erscheinen muß, auf die demnächstige Entwickelung der inneren politischen Lage Einfluß auszuüben. In Dijon und Chaumont handelte es sich um Stichwahlen, in beiden Bezirken hatten im ersten Wahlgange die radikalen Kandidaten die meisten Stimmen erhalten, die republikanischen Gegenkandidaten hatten sich zurückgezogen, der Erfolg der Radikalen war daher vorauszusehen und konnte nicht überraschen. In Dijon hatten im ersten Wahlgange in Folge der Wahlbewegung eines „boulangistischen" Komitee's 9487 Wähler (wie man annehmen darf, meistens Bonapartisten) ihre Stimmen für den General Boulanger abgegeben, gestern wurde diese Kundgebung nur von 848 Getreuen wiederholt. In Marseille galt es die Ersetzung des kürzlich verstorbenen radikalen Deputirten Pally, um dessen Nachfolgerschaft zwei lokale Notabilitäten, die Bürger Lagnel und Thourel, stritten, die sich Beide als „radikale Sozialisten" bezeichneten. Der Radikalismus dieser beiden Lokalgrößen hatte der Marseiller revolutionären Partei aber nicht genügt, und sie hatte sich den alten 76jährigen, schon seit Jahren halb verrückten Demagogen Felix Pyat aus Paris verschrieben, um den beiden Marseiller Kandidaten Konkurrenz zu machen. Das berüchtigte Schmutzblatt „Le Cri du Peuple," welches die Bürgerin Severine, die ehemalige Egeria des famosen Kommunarden Jules Valles, dirigirt, hatte sich beeilt, für seinen „blutdürstigen" Mitarbeiter eine Subskription zu eröffnen, um die Kosten der Wahlkampagne zu decken. Dieselbe hatte aber kaum 800 Franken aufgebracht, so daß schon deshalb die Kandidatur Pyat's ganz erfolglos schien.

Es mußte daher nicht geringes Aufsehen erregen, daß der alte Verschwörer die Mehrzahl der Stimmen erhalten hat, 19656, während die beiden Marseiller Radikalen mit 14 825 und 9166 Stimmen nachkamen. Wenn sich also bei der Stichwahl nicht einige tausend Wähler aufraffen, um die Wahl Pyats zu vereiteln, so wird demnächst in der Deputirtenkammer die dritte Stadt Frankreichs durch den Bürger Felix Pyat vertreten sein. Freilich haben von 133,386 eingeschriebenen Wählern nur 45 193 an der Wahl theilgenommen, welche Gleichgültigkeit sich auch dadurch erklären läßt, daß ganz allgemein im Lande das Gefühl zum Ausdruck kommt, es sei wirklich an der Zeit, die gegenwärtige Kammer, die täglich mehr an Achtung verliert, nach Hause zu schicken. Alles deutet auch darauf hin, daß der Präsident der Republik sich anschickt, dieser Stimmung der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen. Nach Erledigung des Budgets und vor Beginn der Osterferien wird jedenfalls eine große politische Debatte in der Deputirtenkammer hervorgerufen werden, um eine „Klärung der Lage" zu bewirken. Man glaubt weniger als jemals an ein radikales Ministerium Floquet, wohl aber an ein „Uebergangs-Kabinet", um die Auflösung vorzubereiten.

London, 14. März. Das Unterhaus nahm mit 250 gegen 150 Stimmen die zweite Lesung des Bradlaugh'schen Gesetzantrages an, welcher den Personen, welche einen Eid nicht leisten wollen, gestattet, eine Erklärung an Eidesstatt abzugeben. Im Laufe der Debatte erklärte sich Bradlaugh bereit, um den Einwänden Harcourt's und Clarke's zu begegnen, bei der Spezialdebatte die Bill dahin abzuändern, daß Personen, die ihren Eid durch eine Erklärung an Eidesstatt ersetzen wollen, ausdrücklich erklären müssen, daß sie Gewissensskrupel gegen den Eid als solchen empfinden und sich durch einen Eid nicht gebunden erachten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. März. Den Stadtverordneten ist gestern eine Vorlage des Magistrats betreffend Anlage von Klärstationen zugegangen, nachdem von der Baudeputation in dieser Sache eingehende Anträge ausgearbeitet sind, welche dahin gehen:

„1) Die städtischen Behörden erklären sich im Prinzip mit der Errichtung von Kläranlagen für die Reinigung der Kanalwässer nach Röckner-Rothe'schem oder einem anderen gleichwerthigen System einverstanden.

2) Die Stadtgemeinde sucht eine weitere Frist von zwei Jahren nach und verpflichtet sich, in dieser Zeit eine Probe Klärstation nach besonderer Vorlage herzustellen, in welcher die Brauchbarkeit unserer Vorschläge geprüft wird und bewilligt zu diesem Zwecke 25,000 Mark. Die Probestation soll in Grünhof oder auf der Galgwiese errichtet werden. Dagegen erhoffen wir als Wirkung dieses Beschlusses:

3) Die Aufhebung des Verbotes der Anlegung neuer Kanäle und der Hausanschlüsse und die Gestattung von Wasser-Klosetanlagen ohne Senkgruben, sowie die Befreiung der Stadttheile am rechten Oderufer von der Verpflichtung der Kanalwasserklärung.

Sollte die Probestation kein günstiges Resultat geben, so bleibt das Zurückgreifen auf das Röckner-Rothe'sche Projekt (resp. auf ein anderes höheren Orts genehmigtes Klärverfahren) immer noch übrig und es wird wenigstens Zeit gewonnen, dasselbe noch gründlich durchzuarbeiten und zu verbessern und Ersparnisse zu erzielen. Da das Rothe'sche Hauptprojekt noch immer fehlt, ist es zur Zeit nicht möglich, dergleichen Erwägungen anzustellen. Durch Annahme des Antrages zu 1 erhalten wir überhaupt erst eine Basis, zutreffende Berechnungen aufzustellen."

Daß das Projekt der Stadt recht erhebliche Kosten verursachen wird, ergiebt sich aus folgenden von der Bau-Deputation gemachten Kostenzusammenstellungen. Es heißt darin:

1) Zunächst erforderliche Aufwendungen:
   a. Einmalige Ausgaben für die Anlage der beiden Klärstationen inkl. Grunderwerb und Parallel resp. Sammel-Kanal an der Oder . . . . . . 2,864,000 M.
   (Parallelkanal allein 1,005,100 M.)
   b. Jährliche Ausgabe für den Betrieb und die Unterhaltung, sowie für Fortschaffen der Schlammstände . . . . . . 118 577 M
   c. Amortisation und Verzinsung 5 pCt . . . 143,200 M.
2) Spätere Aufwendung nach Ausführung der Kanalisation in den alten Straßen:
   a. Klärstationen 2c. und Kanäle . . . . . . 3,248,000 M.
   Hiervon fallen 1,916 200 M. auf die Klärstationen mit Sammelkanälen und 1,331,800 M. auf Kanäle, welche auch ohne Kläranlage gebaut werden müßten.
   b. Jährliche Ausgabe für Betrieb 2c . . . . 120,277 M.
   c. Verzinsung und Amortisation . . . . . . 162,400 M.

Die Zahlen beziehen sich nur auf neu hinzutretende Ausgaben.

Zur Ausführung der veranschlagten Arbeiten sind 10—12 Jahre erforderlich. Die Ausgaben zu b. werden erst vollständig erreicht sein, wenn die Einwohnerzahl der Stadttheile am linken Oderufer auf 170,000 gewachsen ist. Die Anlagen müssen von vornherein auf Zuwachs berechnet werden und ist auch auf spätere Erweiterung der Kläranlagen in den Projekten Rücksicht genommen. Bemerkt sei hier noch, daß nach den in Essen gemachten Erfahrungen die Quantität der zu reinigenden Kanalwassermenge geringer ausfällt, als die Rechnung ergiebt.

Der Röckner Rothe'sche Apparat funktionirt als Heber. Die Thürme werden luftleer gepumpt und das vorher mit Kalkwasser und Chemikalien präparirte Kanalwasser steigt in dem Thurme in die Höhe und werden hierbei die Schlammtheile 2c niedergeschlagen.

Sollte die Hauptklärstation an der Unterwiek zur Ausführung gelangen, so ergiebt eine aufgestellte Gegenrechnung, daß es billiger ist, die Abwässer von Grünhof auf einer Pumpstation zu sammeln und mittelst Pumpe und Druckrohr von der an der Heinrichstraße anzulegenden Pumpstation aus über die Heinrichstraße, Langestraße, Neue Straße und Straße Nr. 19 nach dem großen Kanal in der Birkenallee überzupumpen und ebenfalls in der Hauptklärstation zu reinigen. Die Klärstation in Grünhof fiele dann ganz weg.

Die oben angeführten Zahlen ändern sich dann wie folgt:

1) a.	Kläranlage und Pumpstation	2,817,500 Mark
b.	Betrieb	118,000 „
c.	Verzinsung 2c.	140,875 „
2) a.	Kläranlage 2c. u. Kanäle	3,125,900 „
b.	Betrieb 2c.	120,200 „
c.	Verzinsung 2c.	166,295 „

Das Druckrohr über Grabower Terrain zu führen, dürfte seitens der Grabower Behörden keinen Widerspruch erfahren, weil Grabow an der Reinigung der Grünhofer Abwässer ein großes Interesse hat. Das Reinigen der Grünhofer Abwässer in Grünhof selbst muß theurer werden, als wenn es in der Zentralstation geschieht. Andererseits ist das Einführen gereinigter Kanalwässer in dem vorhandenen Graben vollständig zwecklos, da es durch die Abwässer von Unter Bredow und Grabow sofort wieder verunreinigt würde. Sollte aber in Folge dessen verlangt werden, daß das gereinigte Wasser in besonderer Rohrleitung der Oder zugeführt wird, was leicht möglich wäre, so entstehen hierfür allein 40,000 Mark Mehrkosten.

Auch das Ueberpumpen des gereinigten Kanalwassers ist eine zwecklose Mehrausgabe, dagegen macht das Ueberpumpen des ungereinigten Wassers Stettin von Grabow unabhängig, zumal im Nothfall für das Druckrohr auch eine Richtung auf Stettiner Gebiet gefunden werden kann.

Wenn trotz dieser Erwägungen ein Projekt für eine Klärstation in Grünhof aufgestellt worden ist, so ist dies geschehen, um den Kostenvergleich anstellen zu können.

Was die Hauptklärstation an der Unterwiek anbetrifft, so ist der gewählte Platz am Dampfschiffsbollwerk in jeder Beziehung zweckentsprechend und ist voraussichtlich guter Baugrund vorhanden. Leider kann wegen der tiefen Lage des Sammelkanales am Bollwerk, welcher 1 Meter unter dem niedrigsten Wasserstand der Oder in die Klärstation einmündet, das Röckner-Rothe'sche Klärverfahren nicht angewendet werden, ohne daß das sämmtliche zu reinigende Wasser dieses Kanales 4 Meter mit der Pumpe gehoben wird, wodurch natürlich die jährlichen Betriebskosten wesentlich höher werden, als dies in Essen und Braunschweig, wo die Oertlichkeit kein Aufpumpen veranlaßt, der Fall ist.

Es sei hier gleich bemerkt, daß die Stadttheile am rechten Oderufer, Lastadie und Silberwiese, so tief liegen, daß die Anwendung eines Klärverfahrens überhaupt ausgeschlossen ist, weil der Wasserstand in den Kanälen lediglich von dem eindringenden Stromwasser abhängig ist. Letzteres tritt bei höherem Wasserstande aus den Kanälen sogar in die Rinnsteine heraus und würde mehr Stromwasser, als Kanalwasser, mit der Pumpe gehoben werden. Die qu. Stadttheile, welche wegen der sie umschließenden Ströme von den Stadttheilen am linken Oderufer gänzlich isolirt sind, zeigen nach Maßgabe der letzten Zählungen einen Rückgang in der Bevölkerungszahl (1885 Lastadie noch 10,400, Silberwiese 1400), während die Stadttheile am linken Oderufer einen gleichmäßigen Zuwachs an Einwohnern aufzuweisen haben. Aber selbst für den Fall, daß auch am rechten Oderufer wieder ein Steigen der Bevölkerungsziffer eintreten sollte, vermögen die dort befindlichen Stadttheile eine wesentliche Verunreinigung der bedeutenden Wassermengen der drei Ströme Oder, Dunzig und Parnitz nicht herbeizuführen, es erscheint daher gerechtfertigt, für diese Stadttheile ein Klärverfahren überhaupt nicht zu verlangen. Der Parallel Kanal ist an der Oder entlang leider in jedem Falle erforderlich, in welchem ein Heben oder Fortdrücken der zu reinigenden Kanalwässer nothwendig wird, demnach auch für jeden Fall, in welchem eine zentrale Kläranlage irgend welcher Art angelegt werden muß, natürlich auch, wenn eine Berieselung ausgeführt werden könnte.

Weiter macht die Bau-Deputation den noch nicht probegültigen Vorschlag, neben den Hauptkanälen an geeigneten, rückstaufreien, Punkten Röckner-Rothe'sche resp. Dortmunder Tiefbrunnen (System kommunizirender Rohre) anzulegen, in welchen die Reinigung und Klärung des Kanalwassers vor seinem Austritt in die Oder erfolgen soll. Zentral-Klärstation und Sammelkanal würden hierbei wegfallen und nur drei Zentralstationen von geringen Dimensionen nöthig werden, auf welchen die Bereitung der mit Chemikalien versetzten Kalkmilch, welche mittelst Rohrleitung den einzelnen Klärbrunnen zugeführt wird, erfolgen würde.

— Der Verband Stettiner Geschäfts-Inhaber erläßt an alle Geschäfts Inhaber Stettins die Bitte, heute von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags die Geschäfte geschlossen zu halten und dürfte dieser Bitte wohl auch bereitwilligst allseitig entsprochen werden.

— Nach § 680 Th. II. Tit. 1 des Preußischen Allgemeinen Landrechts ist Voraussetzung für die auf bösliche Verlassung gestützte Ehescheidungsklage des Ehemannes, daß derselbe eine richterliche Verfügung beantragt, durch welche die Ehefrau zu ihrer Pflicht, vereint mit dem Ehemann zu leben, angehalten wird. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, IV. Civilsenat, durch Urtheil vom 1. Dezember v. J. ausgesprochen, daß der Antrag des Ehemannes auf ein Rückkehrmandat nur dann begründet ist und in Verbindung mit der beharrlichen Weigerung der Ehefrau dem Ehemann nur dann das Recht giebt, gemäß § 680 auf Scheidung anzutragen, wenn dem Antrage der Wille zu Grunde liegt, durch die richterliche Thätigkeit das vereinte Leben wiederherzustellen. War es aber dem Ehemann mit der Extrahirung des Rückkehrbefehls nicht Ernst gewesen, sondern wollte er nur dadurch sich ein Recht zur Erhebung der Ehescheidungsklage verschaffen, so giebt die Nichtbefolgung des Rückkehrbefehls dem Ehemann keinen Ehescheidungsgrund.

Vermischte Nachrichten.

Küstrin, 14. März. In Folge des gestern Abend hier eingetretenen Eisganges auf der Oder ist ein Pfeiler der über den sogenannten Vorfluthkanal führenden Eisenbahnbrücke derartig beschädigt worden, daß derselbe heute früh eine bedenkliche Schwankung stromabwärts zeigte, die bis jetzt, 12 Uhr Mittags, bedeutend zugenommen hat und in kurzer Zeit einen Einsturz des Pfeilers erwarten läßt. Zum Glück ist ein Unfall, welcher leicht von den schrecklichsten Folgen hätte begleitet sein können, vermieden worden. Denn der gegen 3 Uhr Nachts in der Richtung von Schneidemühl hier fällige Personenzug war mit fast 2 Stunden Verspätung eingetroffen und bereits hier anstatt erst in Straußberg von dem nachfolgenden Kourierzuge eingeholt worden. Letzterer wurde zuerst abgelassen, passirte unbehindert die gefährliche Stelle, und schon war alles zur Abfahrt des Personenzuges bereit, als plötzlich eine Senkung des Pfeilers um circa 1 Fuß bemerkt wurde. Einige Minuten später und der ganze Zug wäre vielleicht in die gerade jetzt mit furchtbarer Gewalt anbrausenden Fluthen der Oder gestürzt.

Eingesandt.

Die Schwemmkanalisation, die Modepuppe aller großen Städte.

Nachdem Berlin unter seinem Stadtbaurath Hobrecht mit der Schwemmkanalisation vorangegangen war, wollte keine der größeren Städte zurückbleiben, auch Stettin drängte sich dazu. Berlin ist dadurch mit einer Masse nutzloser Schulden gesegnet und hat doch mit seiner Schwemmkanalisation fiasko gemacht. Bis jetzt ist Stettin wenigstens noch vor Anlage von Klärbassins bewahrt geblieben, welche abermals Millionen über Millionen verschlingen würden. Aber die Stettiner Gemeindebehörden werden sich noch nicht so leicht ergeben trotz der allerorts gemachten bösen Erfahrungen, sie werden wahrscheinlich in nächster Zeit mit aller Macht vorgehen; nur erreichen werden sie nicht, was sie wollen. Denn die Stunde der Schwemmkanalisation hat nun einmal geschlagen, nachdem unwiderlegbar von Herrn Geheimrath Dr. Koch festgestellt ist, daß die Cholerabacillen durch Verdünnung der Excremente mit Spülwasser nicht vermindert, vielmehr vermehrt werden, indem ihnen dadurch vielmehr Nahrung zugeführt wird; und daß diese Cholerakeime durch die Schwemmkanäle den Flüssen (hier der Oder) nur in vermehrtem Maße zugeführt werden.

Frankfurt a. Main will liquidiren, den Frankfurtern ist die Geschichte über, nachdem ihnen die Kanalmündungen in den Main zugemauert worden sind. England hat in einem Gesetz: the Rivers pollution preventing act, die schwersten Strafen auf die Einleitung der Fäkalstoffe in die Kanäle gesetzt. Viele königliche und fürstliche Regierungen haben schon in diesem Sinne verfügt und selbst in Stettin dürfte es nur noch eine Frage kurzer Zeit sein. Wäre es wohl denkbar, und zu verantworten, daß unter solchen Umständen noch Millionen zwecklos geopfert oder weggeworfen würden? Zu bedauern wären nur die Bürger unserer Stadt. Die Hausbesitzer zahlen ja ohnehin schon die enorme Summe von 1/3 des Wasserzinses als Kanalzins für nichts als eine gefährliche Einrichtung.

W. Meyer.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 15. März. Der Landesdirektor Dr. Wehr hat sein Amt niedergelegt; auf der Tagesordnung des heute eröffneten Provinziallandtages steht die Neuwahl eines Landesdirektors an Stelle Dr. Wehr's.

Fürth, 15. März. Das Bankgeschäft Eugen Oberdorfer hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen 600,000 Mark, die Aktiva 80,000 Mark betragen.

Wien, 15. März. Wie das „Fremdenblatt" erfährt, ist im Auftrage des Schah von Persien, da die große Entfernung die Entsendung eines Mitgliedes des persischen Herrscherhauses zu den Trauerfeierlichkeiten in Berlin unmöglich macht, der persische Gesandte in Wien, General Neriman Khan, heute früh zur Vertretung des Schah nach Berlin abgereist.

Rom, 15. März. Der Papst hat ein Kondolenzschreiben an den Kaiser Friedrich gerichtet, welches neben dem tiefen Beileide an dem Heimgange Kaiser Wilhelms die Hoffnung ausspricht, daß die Beziehungen Deutschlands zum heiligen Stuhl fortgesetzt die freundlichsten und zutrauensvollsten sein werden.

Paris, 15. März. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Bericht des Kriegsministers, der beantragt, Boulanger in Nichtaktivität zu versetzen. Derselbe hebt die der Disziplin widerstreitenden Urlaubsnahmen des Generals hervor. Der Präsident genehmigte den Antrag.

London, 15. März. Anläßlich der Beisetzung Kaiser Wilhelms werden Freitag Mittag in sämmtlichen größeren englischen Garnisonen und Flottenstationen des In- und Auslandes auf Befehl der Königin die Flaggen auf Halbmast gehißt und 91 Kanonensalven abgefeuert werden.

Petersburg, 15. März. Die Begründung des gestern von der „Börsenzeitung" betreffs Abschlusses eines deutsch-russischen Handelsvertrages verbreiteten Gerüchtes dahinstellend, nehmen die „Petersburger Russische Zeitung" sowie die „Neue Zeit" die Idee sympathisch auf.

Wasserstands-Bericht.

Stettin, 15. März. Im Hafen 0,65 Meter, im Revier 17 Fuß 9 Zoll. Wind: ONO — **Posen**, 14. März, Warthe: 2,86 Meter. — **Breslau**, 14. März. Oberpegel 6,90 Meter, Mittelpegel 5,72 Meter, Unterpegel 4,28 Meter.